

Aus meinem Tagebuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **55 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Herrmann ist bereits früher als Linkskatholik hervorgetreten: So griff er bei seiner Antrittsvorlesung als Privatdozent in Bonn die starre Zölibatspraxis der katholischen Kirche an; im Januar 1972 schlug er vor, die Kirchensteuer durch eine Mandatssteuer zu ersetzen, wobei es dem Steuerzahler überlassen bliebe, zu bestimmen, wem er sein Geld zukommen lassen wolle, dem Staat, der Kirche oder einem Sonderfonds für gezielte Aufgaben; im Juni 1972 hielt er seine Antrittsvorlesung als Professor in Münster und erregte Aufsehen durch seine «realistische Bestandaufnahme» nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, wonach die Kirche noch immer kritische Geister verstosse und Glauben statt Denken fordere, wonach in der Kirche noch immer jede Kontrolle der Macht und die Basis einer freien Diskussion fehle, solange die schweigende Mehrheit nicht zum Reden gebracht werde, und wonach die Kirche immer noch ihre Rechtsordnung als ewig gültiges Bollwerk betrachte, obwohl Kirchengesetze nur Notlösungen bieten könnten.

Professor Herrmanns Vorlesungen finden grossen Anklang bei den Studenten, die Zahl seiner Hörer habe sich verfünffach. Auch politisch unterscheidet er sich von den meisten seiner Kollegen: Im Frühjahr 1972 half er die katholische SPD-Wählerinitiative gründen, und in seinem nächsten Buch will Herrmann «konkrete sozialistische Kirchenrechtsmodelle» entwerfen, denn «auf der welthistorischen Tagesordnung stehe als nächstfolgende Gesellschaftsform der Sozialismus».

Auf diese Bücher von Prof. Dr. Horst Herrmann und seine weitere Entwicklung dürfen wir gespannt sein. Sein Schicksalsweg innerhalb der katholischen Kirche wird wohl ähnlich verlaufen wie derjenige seines Schweizer Kollegen in Freiburg, Prof. Pfürtner. Luzifer

Rom kontra Bischofskonferenz

Der Fall des Professors für Moraltheologie an der Universität Freiburg und Dominikanerpaters Stephan Pfürtner, dessen zeitnahe Thesen zur Sexualmoral einen schweren Konflikt erst mit seinem Bischof Mamie und dann mit dem General des Dominikanerordens in Rom und der vatikanischen Glaubenskongregation ausge-

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Die Natur hat dem Menschen **zwei Grundtriebe** mitgegeben, den Selbsterhaltungs- oder Selbstbehauptungstrieb und den Herdentrieb. Sie scheinen gegensätzlicher Art zu sein, unterstützen aber einander: denn die Erhaltung des Einzelwesens ist die Voraussetzung zur Herdenbildung, und in der Herde findet das Einzelwesen seinen Rückhalt.

Wer auf den lieben Gott vertraut, der hat **ins Leben** nie geschaut.

Der **Schatten**, den unser Dasein wirft, fällt meistens verdunkelnd auf den Lebensweg anderer Menschen.

Der Glaube ist das **Steckenpferd**, auf dem sich's fröhlich und ohne Gefahr in den Himmel reiten lässt!

Wer zuletzt lacht, tut das oft nur, um seine **Niederlage** zu vertuschen.

Die Strassen sind mit ihren vielen «Verkehrstoten» zu **Unfriedhöfen** geworden.

Man sagt . . . Dann spricht es sich herum — und fällt auf uns zurück. Warum?

So ist's mit jedem Bumerang:

Er trifft zuletzt den, der ihn schwang.

Lachende Erben denken nicht daran, dass sie selber über kurz oder lang andern Anlass zum Lachen geben werden.

löst haben, der in seinem Fortgang zu einem skandalösen, nur auf einen äusserst fragwürdigen Vertrag aus dem vorigen Jahrhundert gestützten Eingriff des Dominikanergenerals in die Lehrfreiheit einer staatlichen Schweizer Universität geführt hat, ist nun zu einer Kontroverse zwischen der Schweizer Bischofskonferenz und der römischen Kurie ausgeartet. Während sich die Schweizer Bischofskonferenz um eine gütliche Beilegung des ihr äusserst verdrüsslichen Falles bemüht und durch ihren Vorsitzenden, den Bischof Adam von Sitten, eine Kompromisserklärung ausgearbeitet hat, mit der sich auch Professor Pfürtner einverstanden erklärte, hat der Kardinal Sepe in Rom als Präfekt der Glaubenskongregation und Mitglied einschlägiger anderer vatikanischer Behörden diese Kompromisslösung glatt abgelehnt und von Pfürtner absolute Unterwerfung, das heisst, den Widerruf seiner Thesen gefordert. Rom hat so die Schweizer Bischofskonferenz regelrecht desavouiert und damit den Konflikt auf eine höhere Ebene verlagert. Pfürtner hat die Studenten der Theologischen Fakultät Freiburgs hinter sich, er hat auch seine Auffassungen in Sachen Sexualmoral inzwischen in einem Rowohlts-Taschenbuch veröffentlicht, von ihm ist kein Nachgeben zu erwarten.

Man kann gespannt sein, was der Freiburger Staatsrat nun tun wird, ob er dem Verlangen des Dominikanergenerals auf Abberufung Pfürtners von der Universität nachgeben wird oder nicht. Im Vorfeld der Jesuitenabstimmung ist dieser Fall vatikanischer Intoleranz jedenfalls recht bemerkenswert. wg.

Kirchendebatte im Basler Grossen Rat

Der Grosse Rat der Stadt Basel hat mit grosser Mehrheit einem verfassungsändernden Regierungsantrag zugestimmt, wonach neben der Evangelisch-reformierten Kirche auch der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde, der Christkatholischen Kirche und der Israelitischen Kultusgemeinde ein öffentlich-rechtlicher Status zuerkannt werden soll. In der vorangegangenen Debatte wurden Anträge auf vorherige eingehende Kommissionsberatung des Regierungsantrags sowie ein Antrag auf Entzug der Steuerhoheit für die Kirchen, der von den progressiven Organisationen Basels ausgegangen war, abgelehnt. Neben deren Vertreter und dem Sprecher der Partei der Arbeit hat sich auch Grossrat Dr. Kirschbaum (Radikal-Demokrat) für die weitestmögliche Vortreibung der Trennung von Kirche und Staat eingesetzt. wg.